

Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Redaktion **Carl Daut, Bern** und **Gustav von Burg, Olten.**

Erscheint jeden Donnerstag.

Herausgegeben von **Carl Daut in Bern** (Schweiz).



Inhalt: Ornithologische Beobachtungen von 1902: Meisen und Goldhähnchen, von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Wintersänger, von Wilhelm Schuster. — Die Singdrossel als Stadtvogel, von Dr. Parrot, München. — Ornithologische Miscellen. — Vogelschutzkalender. — Vom Büchertisch. — Kleinere Mitteilungen: Abschluss von schädlichen Vögeln in Bayern. — Der Bock als Gärtner. — Schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld. — Aufruf.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Ornithologische Beobachtungen von 1902: Meisen und Goldhähnchen.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Die Meisen galten bisher als Standvögel, welche das ganze Jahr bei uns bleiben. Nun hat aber bei vielen Autoren die Meinung Platz gegriffen, dass im Herbst eine allgemeine Verschiebung oder ein allgemeiner Zug von Norden nach Süden und im Frühjahr das Umgekehrte stattfindet.

Von Burg in Olten, hat sich zur Aufgabe gestellt, dies nachzuweisen und überhaupt Licht in diese Angelegenheit zu bringen und hat auch wirklich beachtenswerte Erfolge errungen. Nach seinen bisherigen Erfahrungen stellt sich heraus, dass wirklich eine solche Verschiebung, im Herbst vom Norden nach dem Süden, und im Frühling in umgekehrter Richtung, stattfindet.

Bei der *Sumpfmeise*, wie bei den meisten unserer Meisenarten, bringt der Zuzug aus dem Norden eine viel bedeutendere Menge, als die Zahl derer ist, die von uns nach dem Süden ziehen. Ausserdem bleibt von denen, die in unserer Gegend gebrütet haben, immerhin noch eine Anzahl hier, so dass im Winter bei uns viel mehr Meisen vorhanden sind, als im Sommer. Es zeigte sich auch, dass die Sumpfmeise in eine Anzahl Varietäten zerfällt, und von Burg glaubt nun, an Hand von zahlreichen Belegexemplaren nachweisen zu können, dass die im Sommer bei uns brütenden der glanzköpfigen Varietät angehören, die in Naumanns neuem Werke als *Parus subpalustris*, *Brehm* beschrieben ist, währenddem die im Winter aus dem Norden zu uns kommenden der mattköpfigen Varietät angehören sollen, die zur Gruppe der *Weidenmeisen* gehören, die in Naumann als *Parus siliarius*, *Brehm* bezeichnet ist. Man findet indessen zwischen diesen zwei Varietäten viele Übergänge. Von Burg hat zum Beispiel eine Varietät gefunden, die im Naumann nicht angeführt ist. Diese wird meist in den höhern Lagen des Jura, über 700 Meter, angetroffen, jedoch in einzelnen Exemplaren auch in tiefern Lagen. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass in der schwarzen Tonsur im Nacken sich jederseits ein weisser Fleck findet. Von Burg nennt diese Form *Parus helveticus*.

In einer Gruppe von 8 ausgestopften Sumpfmeisen, die ich von v. Burg bezog, befinden sich folgende dieser Varietäten:

Parus subpalustris, *Brehm*:

1 Exemplar	12 cm lang,	Schwanz	5,2 em,	Alluvion bei Olten,	1902,	16. Januar.
"	11,8 "	" "	5,7 "	" "	1902,	16. "
"	12,4 "	" "	6 "	" "	1902,	16. "
"	12,2 "	" "	5 "	" "	1902,	14. "
"	12,8 "	" "	5,7 "	" "	1902;	14. "

Parus salicarius, Brehm:

1 Exemplar	10,6 cm lang,	Schwanz	5,5 cm.	Alluvion bei Olten,	1902,	16. Januar.
"	11,5	"	5,8	"	1902,	16. ..
"	11,5	"	5,6	"	1902,	16. ..

Dann erhielt ich von G. von Burg noch ein Exemplar der Form *Parus helveticus*, erlegt am 31. Dezember 1901 im Föhlerfeld am Born über Bonigen.

Im Tessin unterscheidet Ghidini ebenfalls zwei Formen, die er von Ritter von Tschusi in Hallein bestimmen liess. In den Bergen von Fusio ist die Form *Parus montanus accedens*, Br., zu Hause, die sich sehr der Alpenmeise, *Parus alpestris* (S.-L.), nähert. Sie ist dort häufig. Auf den Hügeln von Stabio ist eine *Parus communis dresseri*, St. (= *longirostris*, Br.) spärlich verbreitet. — Es scheint mir, der endgültige Nachweis sei noch nicht erbracht, dass unsere Sommermeisen und die nordischen Meisen sich mit obgenannten Varietäten oder Formen nach Naumann decken. Inzwischen können die Beobachtungen, die überhaupt an lebenden Meisen gemacht werden, nicht auf diese Varietäten bezogen werden, wenn man die betreffenden Vögel nicht erlegen kann, sondern diese beziehen sich einfach auf die *Sumpfmeise im allgemeinen*.

Am 30. Mai 1902 flogen bei Sempach Junge aus (Sch.) und in den Linden auf dem Heiterplatze nisteten viele Sumpfmeisen, deren Familien namentlich im Juni und Juli auftraten. — Von Mitte Oktober an kamen bei Sempach die Sumpfmeisen zum Futterbrette. Im Mühlethal bei Sempach hielt sich im Oktober ein kombinierter Meisenzug auf, von dem ein Hauptteil aus Sumpfmeisen bestand. Am 29. Oktober war ein weiterer grosser kombinierter Zug dort anwesend. (Sch.) — Flückiger im Rohrbachgraben schrieb mir, dass die Sumpfmeise dort ziemlich selten sei.

Bei der *Tannenmeise* haben wir in Bezug auf den Zug ähnliche Verhältnisse, wie bei der Sumpfmeise; jedoch sind sie noch weniger abgeklärt, wie bei dieser, da keine so ausgesprochenen Varietäten existieren. Am 15. Mai trafen von Burg und ich in der „Alluvion“ unterhalb Olten viele Tannenmeisen an. Ende Juli flogen 1902 die Jungen aus. Schifferli fand am 24. Juli im Allmendwald noch nicht flügge Tannenmeisen und am 27. Juli am Niederbauen frisch ausgeflogene Junge. Aber auch noch am 10. August fand er im Mohrental bei Sempach frisch ausgeflogene Junge.

Auch bei der *Haubenmeise* glaubt von Burg, dass ähnliche Zugverhältnisse existieren, wie bei der Sumpfmeise, und dass die Varietät *Parus cristatus brunnescens*, Pracz., vielleicht diejenige sei, die im Winter aus dem Norden zu uns kommt. Sie kommt auch im Winter nicht selten bei uns vor. Ich erhielt von v. Burg zwei Exemplare, die er am 1. Februar 1902 beim Sydenhot unweit Olten erlegt hatte. Diese haben folgende Masse:

Nr. 1: Länge 11,6 cm; Schwanz 5,6 cm; Flügel 6,5 cm.

„ 2: „ 11 „ „ 5,1 „ „ 6,4 ..

Am 27. Juli sah Schifferli am Niederbauen frisch ausgeflogene Haubenmeisen, und am 10. August ebensolche im Mohrental bei Sempach.

Bei der *Kohlmeise* oder *Spiegelmeise* sind die Zugverhältnisse am besten nachzuweisen. Die nordische Form, die bei uns nur im Winter auftritt, ist viel schärfer dunkler und glänzender in der Farbe, als die einheimische Form. Sie wurde von Chr. L. Brehm *Parus major L. verus* genannt. Ich habe mich bei Exkursionen mit von Burg überzeugt, dass im Sommer von dieser Varietät bei uns keine anzutreffen sind. Am 15. Mai 1902 z. B. trafen wir nur matt gefärbte Exemplare an, *Parus major L. nostras*. Von Burg nennt sie auch *Parus helveticus*. Ich bezog von ihm eine Gruppe von 4 Exemplaren, von denen drei der nordischen Form angehören und eines der einheimischen matten Form, nämlich:

Parus major L. verus:

Ein Exemplar vom Deitingen Schachen vom 25. Januar 1902: Länge 15,5 cm, Schwanz 7,2 cm, Flügel 7,7 cm, Flugweite 23 cm;

Ein Exemplar von Gretzenbach vom 5. Januar 1902, ohne Angabe der Masse;

Ein Exemplar von der Alluvion bei Olten vom 5. Januar 1902, von 14,8 cm Länge.

Parus major L. nostras:

Ein Exemplar von der Alluvion bei Olten vom 18. Januar 1902, Länge 13,7 cm.

Am 4. Februar 1902 hielten sich im Mühltal bei Sempach drei Flüge Meisen auf, die etwa 600 bis 800 Meter von einander entfernt waren. Der erste bestand aus zirka 30 Kohl- und Sumpfmeisen, der zweite aus zirka 50 gelbköpfigen Goldhähnchen, Sumpfmeisen, Blau- meisen und Baumläufern, der dritte aus 10 bis 15 Schwanzmeisen. (Sch.)

Am 28. April 1902 trug bei Sempach ein Paar Kohlmeisen Niststoffe ein, und am 7. und 12. Juni flogen Junge aus. (Sch.) — Am 29. August trafen Bretscher und ich im Suhrental in einer Baumgruppe einen Schwarm von etwa 30 Kohlmeisen an. Dabei war ein Fliegenschnäpper, der Ausfälle auf Insekten machte. — Im Oktober stellten sich am Sempachersee die Kohlmeisen im Schilfe ein, wo sie sich im Winter viel aufhalten. (Sch.) — Am 21. Oktober hatten sich im Mühltal bei Sempach die Meisen zu einem kombinierten Zug vereinigt, an dem vier Meisen- arten teilnahmen, nämlich: Schwanz-, Sumpf-, Blau- und Spiegelmeisen. Am 26. Oktober hielt sich dann dort noch ein grösserer Zug auf, an dem sich ausserdem noch *Kleiber*, Baumläufer, Zaunkönige und gelbköpfige Goldhähnchen beteiligten. Ende Dezember 1902 hörte man bei schönem Wetter schon Meisen singen. (Schluss folgt.)



Wintersänger.

Von Wilhelm Schuster.

Mit den im *Allgemeinen* wärmeren Temperaturverhältnissen ist es nicht gerade auch von selbst gegeben, dass die erste Zeit des sogenannten „Frühlings“ auch wärmer sei als bisher; im Gegenteil scheint die Erde im Planetensystem in eine Lage gekommen zu sein, wo ein Hinausschieben der kalten bzw. nassen Jahreszeit-Periode bis in den Mai hinein immer mehr zur Regel wird. Der April scheint noch fast zum Winter zu gehören und unser heutiger Mai ist doch eigentlich nur höchstens in dem letzten Drittel das, als was ihn unsere älteren Dichter preisen. Es ist also — gemäss dieser regelrecht auftretenden, gewissermassen reaktionären Erscheinung — nicht mit den im Allgemeinen günstigeren Kälteverhältnissen bedingt, dass alle unsere Singvögel insgesamt früher zu singen anfangen.

Eher schon wäre es möglich und ist es in der That auch zu konstatieren, dass die Winter- vögel, da die Temperatur nicht so tief mehr im Winter zu fallen pflegt, sich wohler und munterer fühlen und dass somit auch die härteren Standvögel in der „kalten“ Jahreszeit singen oder zu singen anfangen.

Wintersänger par excellence sind: Der Zaunkönig und die Wasseramsel. Mag die Kälte im Januar auch noch so stark sein — beide singen. Gerade die „Wasseramsel“ hat mir mit ihrem Gesang oft herzliche Freude gemacht, da ich noch als Schulknabe jeden Morgen einen einstündigen Weg durch ein wasserreiches Tal zurückzulegen hatte; oft sass sie singend auf den Einfassungssteinen einer Brücke — wo ich sie auch mehrmals mit ihresgleichen ein mit Federsträuben und Gesang begleitetes, erregtes Spiel rätselhafter Art ausführen sah, ob aus Eifersucht oder aus „Liebe“, ist mir unklar — oft flog sie singend durch die wegen der Kälte mit Nebeldampf erfüllte Luft.

Aber noch andere Vögel hörten wir mitten im kalten Winter singen: Die Haubenlerche und die Schwarzamsel, und zwar hörten wir in jedem einzelnen Fall ein ganzes, volles Lied mit jeweils abgesetzten Strophen. Ich hörte öfters — und auch mein Vater mit besonderer Freude — die Haubenlerche leise ihr Lied singen, wenn sie über den festgetretenen Schnee auf den Strassen der Städte (Lauterbach, Fulda) oft dicht vor den Füssen des langsam vor- wärtsschreitenden Passanten hertrippelte. Die Schwarzamsel hörten wir (mein Bruder und ich)